

Wu de Wälde hamlich rauschen

Anton Günther

1. Of deBarg, do is halt lus - tig, of de Barg, do is halt
 2. s_Wasser is su klar on kie - sig, on de Luft weht frisch on
 3. Tief in Wald dowach-senSchwam-me, schreit der Kuck-uck,springtes

4 F

schie Doscheint de Sonn an al - ler ersch - ten, scheint se
 raa; drüm sei mer aah su schie-ge - wach - sen, net ze
 Reh. Ü - ber tau - sendBeer on Blüm - le streicht der

7 C7 F B_b F

aah an längsten hie. Wu de Wäl - derhaamlich raus-chen, wu de
 gruß on net ze klaa.
 Wind drubnof der Höh.

11 C7 B_b F

Haad su röt-lichblüht, mitkann Kö - nigmächtich taus-chen, weil do

15 C7 F

drum mei Hai - sel stieht!

D A D A Bm A D

1. Klei - ne wei - ße Frie - dens - tau - be, flie - ge ü - bers Land!

5 F#m G Bm G D/A A7 D

Al - len Men - schen, groß und klei - nen, bist du wohl - be - kannt.

2. Fliege übers große Wasser, über Berg und Tal,
 Bring allen Menschen Frieden, grüß sie tausendmal!

3. Und wir wünschen für die Reise Freude und viel
 Kleine weiße Friedenstaube, komm recht bald zurü

Dresdner Singen

Sonntag, 07. September, 2025, 11.30Uhr
www.dresdnernsingend.de

Sonntag, 07. September, 2025, 11.30U

www.dresdnernersingen.de

W0 zwei o - der drei in mei - nem D

A A7

Na - men ver - sam - melt sind, da bin ich

D Hm G6 A7 D 2.

mit - ten un - ter ih - nen. Wo

zwei o - der drei in mei - nem

Na - men ver - sam - melt sind, da bin ich

mit - ten un - ter ih - nen. Wo

1. D.

Froh zu sein, be - darf es we - nig,

und wer froh ist, ist ein Kö - nig.

G

2.

3.

4.

①, wie schön

①, wie schön die hell - ten Sie - der

Haupt

hören

(wie schön)

zu 4 Stimmen

1.

2.

3.

4.

Das Lieben bringt groß' Freud'

Das Lie - ben bringt groß' Freud', es
wis-sen's al - le Leut'. Weiß mir ein schö - nes
Schät - ze - lein, mit zwei schwarz - brau - nen
Äu - ge - lein, die mir, die
mir, die mir mein Herz er - freut.

2. Ein Brieflein schrieb sie mir,
ich soll treu bleiben ihr.
Drauf schickt ich ihr ein Sträußlein,
schön Rosmarin, braun's Nägelein,
sie soll, sie soll, sie soll mein eigen sein!

3. Mein eigen soll sie sein,
kein'm andern mehr als mein.
So leben wir in Freud' und Leid
bis uns Gott der Herr auseinanderscheid't.
Ade, ade, ade, mein Schatz, ade.

1. Heute wol - len wir das Ränz-lein schnü - ren, la - den Lust und Froh-sinn mit hin -

ein. Gol-den strahlt die Son-ne uns zur Freu - de, lok-kend tönt der Am-sel Ruf im

Hain. Zupft die Fie - del dingt ein Lie - del, laßt die Sor-gen all zu Haus, denn wir

wan - dern denn wir wan - dern, denn wir wan - dern in die Welt hin - aus.

Haben wir des Berges Höh'n erklimmen,
rufen lachend wir ins Tal zurück:
Lebet wohl, ihr engen, staub'gen Gassen,
heute lacht uns der Scholaren Glück.
Zupft die Fiedel,, singt ein Liedel,
laßt die Sorgen all zu Haus,
denn wir wandern, usw.

Unser ist des heil'gen Waldes Dunkel
wie der blüh'nden Heide Scharlachkleid
und des Kornes wogendes Gefunkel,
alles Blühn und Werden weit und breit!
Zupft die Fiedel, singt ein Liedel,
laßt die Sorgen all zu Haus,
denn wir wandern, usw.

1-39 Da streiten sich die Leut' herum

G C Da strei - ten sich die Leut' he - rum wohl
G7 C um den Wert des Glücks, der ei - ne heißt den
G G an - dern dumm, am End' weiß kei - ner nix. Da
D D7 G ist der al - ler - ärms - te Mann dem an - dern
G G viel zu reich: Das Schick - sal setzt dem
C C Ho - bel an und ho - belt bei - de gleich.

Die Jugend will halt stets mit G'walt
allen glücklich sein;
doch wird man nur ein bissel alt,
fin'dt man sich schon drein.
Oft zankt mein Weib mit mir, o Graus,
as bringt mich nicht in Wut;
klopft ich meinen Hobel aus
und denk': Du brummst mir gut!

3. Zeigt sich der Tod einst, mit Verlaub,
und zuptf mich: »Brüderl, kumm!«,
da stellt' ich mich am Anfang taub
und schau' mich gar nicht um.
Doch sagt er: »Lieber Valentin,
mach keine Umsäнд', geh!«,
da leg' ich meinen Hobel hin
und sag' der Welt ade.

Jetzt fahr'n wir übern See, übern See
Jetzt fahr'n wir übern See.
Mit einer hölzern' Wurzel, Wurzel, Wurzel, Wurzel
Mit einer hölzern' Wurzel, kein Ruder war nicht dran.

Und als wir drüber war'n, drüber war'n
Und als wir drüber war'n.
Da sangen alle Vöglein, Vöglein, Vöglein, Vöglein
Da sangen alle Vöglein, der helle Tag brach an.

Der Jäger blies ins Horn, ins Horn
Der Jäger blies ins Horn.
Da bliesen alle Jäger, Jäger, Jäger, Jäger
Da bliesen alle Jäger, ein jeder in sein Horn.

Das Liedlein, das ist aus, ist aus
Das Liedlein, das ist aus.
Und wer es nicht singen kann, singen kann
Der fang von vorne an.

Keen schennern Baam (Vogelbeerbaum)

Kenn schen - nern Baam gibt's wie dan
es ka aah su lecht net enn

Vu - gel - beer - baam, Vu - gel - beer - baam,
schen - nern Baam gaabn, schen - nern Baam

Vu - gel - beer - baam; gaabn, ei - ja!

Ei - ja, ei - ja, e Vu - gel - beer -
baam, e Vu - gel - beer - baam, e Vu - gel - beer -
baam, ei - baam, ei - ja!

2. Bei unnern Kanter senn Haus
steiht e Vugelbeerbaam,
do sitzt unnern Kanter
sei Weibsen dernaabn.

3. Nu lässt se när sitzen,
se schlöft ja derbei,
un hot se's verschlofen,
do huln mer' sche rei.

2. Mädel guck guck guck in meine schwarze Auge,
du kannst dein lieblichs Bildle drinne schaue.
Guck no recht drei nei, du musst drinne sei;
bist du drinne z'Haus, kommst au nimme' raus.
Mädel guck guck guck in meine schwarze Auge,
du kannst dein lieblichs Bildle drinne schaue.

3. Mädel du du du musst mir den Trauring gebe,
denn sonst liegt mir ja nichts mehr an mein'm Lebe.
Wenn i di net krieg, gang i fort in Krieg,
wenn i di net hab, ist mir d'Welt ein Grab.
Mädel du du du musst mir den Trauring gebe,
denn sonst liegt mir ja nichts mehr an mein'm Lebe.

1. O Tä - ler weit, o Hö - hen, o schö - ner, grü - ner Wald, du mei - ner Lust und
F G7 C D7 G7 F/C C
We - hen an - dächt' - ger Auf - ent - halt. Da drau - ßen, stets be - tro - gen,
G Em H G7 C F G7
saust die ge-schäft' - ge Welt; schlag noch ein-mal die Bo - gen um mich, du grü - nes
C C E7 Am F Dm G7 C
Zelt, schlag noch ein-mal die Bo - gen um mich, du grü - nes Zelt.

4-47

Mädel ruck, ruck, ruck

Mä - del ruck, ruck, ruck an mei - ne
grü - ne Sei - te, i hab di
Bist so lieb und gut, schön wie Milch und Blut,
du musst bei mir bleibe, mir die Zeit ver - treibe.
Mä - del ruck ruck ruck an mei - ne
grü - ne Sei - te, i hab di
gar so gern, i kann di lei - de.

2. Wenn es beginnt zu tagen,
die Erde dampft und blinkt,
die Vögel lustig schlagen,
dass dir dein Herz erklingt:
Da mag vergehn, verwehen
das trübe Erdenleid,
|: da sollst du auferstehen
in junger Herrlichkeit. :|

3. Im Walde steht geschrieben
ein stilles, ernstes Wort
vom rechten Tun und Lieben
und was des Menschen Hort.
Ich habe treu gelesen
die Worte schlicht und wahr.
|: Und durch mein ganzes Wesen
ward's unaussprechlich klar. :|

4. Bald werd ich dich verlassen,
fremd in der Fremde gehn,
auf bunt bewegten Gassen
des Lebens Schauspiel sehn;
und mitten in dem Leben
wird deines Ernsts Gewalt
|: mich Einsamen erheben,
so wird mein Herz nicht alt. :|

Die Gedanken sind frei

6-20

Die Gedanken sind frei, wer
kann sie erraten, sie fliehen vor -
bei wie nächt - li - che Schat - ten. Kein
Mensch kann sie wissen, kein Jäger er -
schießen, es blei - bet da -
bei: die Gedanken sind frei!

2. Ich denke, was ich will,
und was mich beglückt,
doch alles in der Still,
und wie es sich schicket.
Mein Wunsch und Begehrn
kann niemand verwehren,
es bleibt dabei:
Die Gedanken sind frei!

Und sperrt man mich ein
im finstern Kerker,
das alles sind rein
vergebliche Werke;
denn meine Gedanken
zerreißen die Schranken
und Mauern entzwei:
Die Gedanken sind frei!

3. Ich liebe den Wein,
mein Mädchen vor allen,
sie tut mir allein
am besten gefallen.
Ich bin nicht alleine
bei meinem Glas Weine,
mein Mädchen dabei:
Die Gedanken sind frei!

in 4 Stimmen

Zum Tanz

Altfranzösisch
aus dem 13. Jahrhundert

Kommt und laßt uns tanzen, springen, kommt und laßt uns fröhlich sein

Lied der Freiheit

Hoffmann von Fallersleben

Es le - be, was auf Erden nach Frei - heit strebt und wirbt von
Frei - heit singt und sa - get, für Frei - heit lebt und stirbt. Von
Frei - heit singt und sa - get, für Frei - heit lebt und stirbt.

Die Welt mit ihren Freuden
ist ohne Freiheit nichts
||:die Freiheit ist die Quelle
der Tugend und des Lichts.:||

Es kann, was lebt und webet
in Freiheit nur gedeihn.
||:Das Ebenbild des Schöpfers
kann nur der Freie sein.:||

Frei will ich sein und singen,
so wie der Vogel lebt,
||:der auf Palast und Kerker
sein Frühlingslied erhebt.:||

Die Freiheit ist mein Leben
und bleibt es immerfort,
||:mein Sehnen, mein Gedanke,
mein Traum, mein Lied und Wort.:||

Es lebe, was auf Erden
nach Freiheit strebt und wirbt,
||:von Freiheit singt und saget,
für Freiheit lebt und stirbt.:||

Fluch sing ich allen Zwingherrn,
Fluch aller Dienstbarkeit!
||:Die Freiheit ist mein Leben
und bleibt es alle Zeit.:||
Hoffmann von Fallersleben

Die Sonne geht auf

Kanon zu 4 Stimmen

1. G 2. D 3. G
Die Son - ne geht auf das Dun - kel ent - flieht, die
Ler - che singt ju - belnd ihr Mor - gen - lied.